

Abendvortrag mit Prof. Dr. Heinzpeter Znoj und Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Universität Bern

Kunst und Forschung

Donnerstag, 09.03.2017 / 18:15-20:30 Uhr / Raum A022, UniS, Schanzeneckstr. 1

Vortrag der Dozierenden mit anschliessender Diskussion

Heinzpeter Znoj und Cristina Urchueguía:

Wissenschaft trifft Kunst

Seit mehr als einem Jahrzehnt gehört das Forschen zum Pflichtenheft der HKB, in dieser Zeit hat die Forschung einen eigenen Raum im Leben der Institution erobert. Dennoch scheint über Weniges Einigkeit zu herrschen. Einzige Ausnahme ist die Überzeugung, dass im Gegensatz zu dem konsolidierten Selbstverständnis von Forschern an Universitäten oder an den Schweizerischen Technischen Fachhochschulen, das Fehlen eines allgemeingültigen Standards an Kunsthochschulen betreffend die Methoden, Fragestellungen und Zielsetzung als Problem empfunden wird.

Dieser Zustand ist einerseits positiv, lässt er nämlich jedem Forscher die Freiheit, seinen methodischen Zugang selbstverantwortlich zu gestalten und zu wählen, andererseits ist er ebenso unbefriedigend. Was passiert, wenn nach langem Stochern im Nebel das Rad neu entdeckt wird? Für den einzelnen Forscher mündet diese Unsicherheit in dem Wunsch nach Orientierung. So pendelt die bisherige Literatur zum Thema „künstlerische Forschung“ rastlos zwischen pedantischer Definitionswut und freier Assoziation hin und her.

Doch was ist überhaupt die Erwartung, die an diese Begegnung von Kunst und Wissenschaft gestellt wird, wenn es diese überhaupt gibt? Wer entscheidet darüber, was richtig und falsch ist? Wem soll die Forschung dienen? Stehen sich Erkenntnisgewinn und künstlerische Performance gleichberechtigt gegenüber? Gibt es die Vorstellung eines bestimmten Idealzustandes? Der Abendvortrag soll einen Überblick über die bisherige Reflexion zur Forschung an Kunsthochschulen bieten.

Prof. Dr. Heinzpeter Znoj: geboren 1959 in Oberdiessbach/BE. Studium der Sozialanthropologie, Germanistik und Philosophie an der Universität Bern. 1987-1989 Feldforschungen in Sumatra. Promotion 1992 mit der Arbeit „Tausch und Geld in Zentralsumatra. Zur Kritik des Schuldbegriffs in der Wirtschaftsethnologie“. Ab 1990 wissenschaftlicher Assistent, später Oberassistent am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern. 1994-1997 dreijähriges Habilitationsstipendium mit Aufhalten an den Universitäten Yale und Cornell sowie Feldforschung in Zentralsumatra. 2000-2002 Assistent am Ethnologischen Seminar, Universität Zürich. 2001 Habilitation an der Universität Bern mit der Monographie „Heterarchy and Domination in Highland Sumatra. The Contest for Community in a Matrilinear Society“. Seit 2003 ordentlicher Professor am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern. 2010-2012 Dekan der Phil.-hist.-Fakultät der Universität Bern.

s. auch:

http://www.anthro.unibe.ch/ueber_uns/personen/prof_dr_znoj_heinzpeter/index_ger.html



Prof. Dr. Cristina Urchueguía: geboren 1965 in Spanien. Klavierstudium in Valencia, anschliessend Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Hispanistik in Würzburg und München. Promotion 1999 mit einer Arbeit zu mehrstimmigen Messen in Quellen iberischer und iberoamerikanischer Provenienz. Promotions- und Postdoc-Stipendien am Graduiertenkolleg „Textkritik“ der LMU-München. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Johann-Sebastian-Bach-Institut* in Göttingen, seit Juli 2005 am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Seit 2007 wissenschaftliche Leiterin des Projekts „Die Triosonate. Catalogue Raisonné“. 2009 Habilitation an der Universität Zürich mit der Abhandlung „Allerliebste Ungeheuer. Komisches Deutsches Singspiel 1760-1790“. 2010-2015 Assistenzprofessorin, seit 2016 ausserordentliche Professorin am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern. Seit 2011 Studiengangleiterin des Masters in Research on the Arts.

s. auch:

http://www.musik.unibe.ch/ueber_uns/personen/prof_dr_urchuegua_cristina/index_ger.html

